

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

109 (11.5.1908)

mit Doppelgleis...
von Mk. 62.—
Laufdecken
v. M. 2.95
m. Garantie
v. M. 4.15
Luftschläuche
v. M. 2.95
m. Garantie
v. M. 3.10
Nähmaschinen
Wäschmaschinen
Ecke, Reparatur
form billig.
Vorleiter
haus Wiehr
burg 1. B.
dtr. 9. Teleph.

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsstelle: 8144.
Erscheinungsstunden der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Bg.,
Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der
Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere
Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein.
Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
Verlagsgesellschaft G. & Co., Karlsruhe.

**Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Legte Post, Feuilleton und
Intech-Verlage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.**

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Eulenburg und Zuchthaus.

Glück und der äußere Glanz von Monarchien
durch Kriege oder Revolutionen vernichtet wer-
den. Schwankend aber und ungewiß ist das Schicksal ihrer
Träger: einer von ihnen ist eben dabei, das zu er-
leben.

Während in Wien bei prunkvollen Festen der
Kaiser der Fürsten perle, füllte der Unterjud-
en Landgerichtsrat Dr. Schmid in Berlin, einen
Hofbefehl mit dem Namen Philipp
Eulenburg aus, ehe noch der Nachklang
an der Donau verhallt war, fuhr das Kranken-
schiff mit einem neuen Untersuchungsgefängnis in
der Charitee ein. Die Straße, von der es kam,
vor dem andern Passagiere gesehen, jetzt geht ihre
Nacht andere Wege. Die Tafelrunde ist zer-
fallen und ein Anwärter des Zuchthauses ist ihr trauriger
Gast. Es mag ja sein, daß einer jener merkwürdigen
Männer, die man in anderen adeligen Affären erlebt hat,
maligen nahen Freund des deutschen Kaisers vor
den Folgen seiner schweren Verfehlungen retten
wird, aber selbst aus dem standesgemähesten Sana-
torium würde Fürst Eulenburg nicht mehr als ein Ge-
nau zurückkehren, er bleibt auf alle Fälle ein zer-
stückter, vernichteter Mann.

133 des Strafgesetzbuches lautet: „Wer einen ihm
anvertrauten, zurückgeschobenen oder auferlegten Eid
falsch schwört, wird mit Zuchthaus bis zu zehn
Jahren bestraft.“ Nur wenn der Zeuge aus der Angabe
Wahrheit eine Verfolgung wegen eines Verbrechens
Vergehens befürchten konnte, kann statt auf Zuchthaus
Gefängnisstrafe erkannt werden. Fürst Eulen-
burg kam auf eine solche Herabminderung seiner Mein-
ung nur dann rechnen, wenn sich herausstellen sollte,
daß er noch nicht verjährter Frist den § 175 des Straf-
gesetzbuches übertreten hat, er würde aber dann auch wegen
Verbrechens noch außerdem mit Gefängnis bestraft

hätten die Eulenburg und Genossen aus der Nachsicht, mit
der man sie behandelte, der Hilfe sogar, die man ihnen
in schwierigen Situationen leistete, nicht folgern dürfen,
daß ihnen nun alles erlaubt sei, so hätte Philipp Eulen-
burg niemals den Eid geschworen, der sein Schicksal be-
siegelte. Kaltete auch nur ein geringer Verdacht auf ihm
— aber die Polizei wußte alles oder so gut wie alles — so
dürfte er niemals zur Verurteilung zugelassen werden. Als
Meineidiger ist er das Opfer der Rücksichten, die man
ihm, dem Freund des Kaisers, dem Fürsten, dem Bot-
schafter, entgegenbrachte.

Der deutsche Kaiser erlebt viel Unglück mit seinen
Freunden. Schon oft ist es denen am allerichlichsten
gegangen, denen er seine Gunst am sichtbarlichsten bezeugte.
Stössel, der Inhaber des pour le mérite, ward als Ver-
räter verurteilt, Eulenburg, der vor acht Jahren zum
Fürsten erhobene Graf, ist als Meineidiger auf dem Weg
zum Zuchthaus!

Deutsche Politik.

Das Festprogramm des Kaisers

von seiner Abreise aus Wien bis zum 7. Juni umfaßt die
folgenden Nummern:

Besuch beim Fürsten Fürstenberg in Donau-
eschingen zur Jagd, Einweihung der Hofkönigsburg, Auf-
enthalt in Wiesbaden zu den Festspielen, Besuch des Regi-
ments 116 in Gießen, Jagdbesuch in Fiedelwitz, Teilnahme
an der Jahrhundertfeier der Leibhusarenbrigade in Danzig
und Besuch der Marienburg, Abhaltung der Paraden in
Potsdam und Berlin, verschiedene Truppenbesichtigungen,
Teilnahme an der Jahrhundertfeier des Leibregiments in
Frankfurt a. O.

Die aus echten Reichsteuernmillionen aufgebaute Hof-
königsburg wird den Mittelpunkt ganz besonderer Festlich-
keiten bilden, über deren Programm die „Nordd. Allgem.
Zeitung“ berichtet:

Unter einem künstlerisch ausgeführten Zelte stehend,
werden die Majestäten und die eingeladenen Gäste, darunter
Vertreter des Bundesrats, Reichstages und Landesauschusses,
sowie der Reichs- und Landesregierung, den von dem
Hofkönigsburg-Verein veranstalteten Festzug an sich vor-
übergehen lassen. Dieser soll den Einzug der Gebrüder
Schweidhard, Hans und Franz Konrad von Sickingen dar-
stellen, als sie im Jahre 1533 die Burg von dem kaiserlichen
Burgvogt Hans von Frödingen übernahmen, das heißt, als
die Hofkönigsburg aus kaiserlichem in Privatbesitz überging.
Sogleich nach Anknüpfen der Majestäten öffnen sich die Tore der
Burg, aus dem Walde reitet ein Herold heran und spricht
einen kurzen, von dem eifersüchtigen Dichter Fritz Henck
verfaßten Prolog. Dann setzt sich der Zug, der aus nahezu 300
Personen, Hauptleuten, Landsknechten, Reifigen zu Fuß und
zu Pferd mit Geschützen, Pulver- und Trochswagen, Viehe-
nungsmannschaft und Gefolge in der Tracht und Ausrüstung
der damaligen Zeit besteht, in Bewegung, um von der Burg
West zu ergreifen. Im Innern der Burg, in deren Räumen
und Gemächern sich Frauen und Jungfrauen in den reichen
Kostümen des 16. Jahrhunderts bewegen, wird sich ein Leben
und Treiben entwickeln, wie es sich um diese Zeit bei derlei
Anlässen abzuspielen pflegte. Nach eingehender Besichtigung
aller Räume der Burg und ihrer inneren Ausstattung werden
Ihre Majestäten mit ihren Gästen im großen Rittersaal
einen Imbiß einnehmen.

Bedauerlich ist nur, daß den Mitgliedern der Bloch-
mehrheit die rein passive Rolle von Zuschauern zugewiesen
wird. Als Ritter mit ihren Knechten würden sich die Kon-
servativen und Freisinnigen nicht übel ausnehmen.

Ausland.

Schweiz.

Der 2. sozialdemokratische Kommunaltag der Schweiz
ist zum 23. und 24. Mai einberufen. Die Tagesordnung
enthält unter anderem folgende Punkte: Gründung eines
Verbandes der sozialdemokratischen Vertreter in den Ge-
meindeverwaltungen der Schweiz; die Wohnungsfrage;
Besichtigung des städtischen Gaswerks und der neuen
städtischen Arbeiterwohnungen.

Badische Politik.

Die Erste Kammer

beschäftigte sich am Freitag mit dem Etat der Besserungs- und
Erziehungsanstalten, sowie dem der Landwirtschaft.
Berichterstatter über beide Titel war Prinz Alfred von
Löwenstein. Der Etat der Besserungsanstalten (Arbeitshaus

Kislau und Erziehungsanstalt Flehingen) mit 484 560 Mark in
Ausgaben und 285 000 Mark in Einnahmen wurde nach kurzer
Debatte genehmigt. Zum Budget der Landwirtschaft bemerkte
der Berichterstatter einleitend, daß zwar seit der letzten Land-
tagsperiode eine kleine Besserung der Verhältnisse eingetreten,
daß man aber noch weit davon entfernt sei, von einem gün-
stigen Stand der Landwirtschaft sprechen zu können. Die Aus-
gaben für die laufende Budgetperiode betragen im ordentlichen
Etat 1 693 560 Mk., im außerordentlichen 1 68 500 Mark, auf-
1 862 060 Mark, denen an Einnahmen 61 240 Mark gegenüber-
stehen, der Aufwand hat sich gegenüber dem letzten Budget um
97 000 Mark erhöht. Der Berichterstatter wies auf den hohen
Wert der Saatgutverfuche hin und befürwortete die Veran-
staltung solcher Verfuche durch die Landwirtschaftskammer. Der
Stand der landw. Versuchsanstalten Augustenberg und Hochburg
wie auch deren Erfolge können als gut bezeichnet werden.

Der Berichterstatter verbreitete sich ausführlich über die ein-
zelnen Positionen des vorliegenden Budgets und beantragte eine
Erhöhung der Ausgaben für die Schweinezucht, von 14 000 auf
20 000 Mark. Der Redner weist an der Hand statistischen Ma-
terials nach, daß nicht die Landwirtschaft, sondern der Zwischen-
handel die Schuld an den zeitweise hohen Lebensmittelpreisen
trägt. Die Diskussion dehnte sich noch auf die Nachmittags-
sitzung aus. Sämtliche Redner erklärten sich mit dem Berichterstatter
einverstanden. Der Antrag der Kommission auf Bewilligung der
angeforderten Summen wurde angenommen.

In der Nachmittagsitzung wurde die Debatte über das
Budget des Ministeriums des Innern, Titel Land-
wirtschaft fortgesetzt.

An der Debatte beteiligten sich Frhr. v. Böcklin, Frhr.
v. Stöckingen, Hofschuhmachermeister Bea, Frhr. v. Göler
und Geh. Rat Dr. Büllin.

Minister Frhr. v. Bodmann: Ueber den Verlauf der De-
batte kann man nur zufrieden sein, denn dieselbe hat eine Fülle
von Anregungen gegeben. Es ist auch manch freundliches Wort
gefallen für die Regierung und ihre Tätigkeit auf dem Ge-
biete der Landwirtschaft. Ich danke dafür. Der Redner ging
johann des Näheren auf verschiedene in der Debatte erörterten
Fragen ein, wobei er zu sprechen kam, auf die Errichtung einer
Saatgutstation, die Landwirtschaftskammer, die landwirtschaft-
lichen Winterschulen, die Lage der Rebauern, die Bekämpfung
der Mehltau, die landwirtschaftliche Brennerei, den Getreidebau,
die Weidwirtschaft, die Arbeitslosenversicherung, die Milch-
frage, die Förderung der Aufzucht, das neue Weingesez und die
Einführung der Weinkontrolle im Hauptamt, die Notwendigkeit
der Rheinlorrektur, das Abkommen mit der rheinischen Hypo-
thekbank, die ihren Verpflichtungen vollständig nachkomme
und dadurch segensreich wirke.

Graf Bis mar c legte johann kurz die Grundzüge dar, nach
welchen die Regierung bei Förderung der Pferdezucht vorgeht.

Nach einem Schlußworte des Berichterstatters Prinz zu
Löwenstein wurden sämtliche Positionen genehmigt und dann
die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag 1/2 10 Uhr.
Tagesordnung: Budgetberichte.

Entschädigung für die Opfer der irrenden Justiz.

Von der rührenden Fürsorge der bürgerlichen Gesell-
schaft für die Opfer einer fehlerhaften Justiz zeugt folgende
amtliche Veröffentlichung:

Großherzogliches badisches Amtsgericht Offenburg.
Bescheinigung.
Dem Wilhelm Schuhmacher, Ofenfeger aus Perleberg,
zuletzt in Schaffhausen, wird bezeugt, daß der gegen ihn vor-
gelegene Betrugsfall endgiltig erledigt ist. Das Verfahren
gegen ihn wurde wegen Mangels an Beweis eingestellt. Aus
der Kasse des Bezirksvereins für Jugendschutz und Gefan-
genenfürsorge erhielt er für seine Rückreise nach Schaff-
hausen eine einmalige Unterstützung von drei
Mark.

Offenburg, den 29. April 1908.
Nüfle, Oberamtsrichter.

Der 35jährige Arbeiter mußte wegen des Verdachts,
einen Geldbetrag nicht an die Adresse seiner Frau gesandt
zu haben, vier Wochen in der Untersuchungshaft ver-
bringen.

Petitionen.

Die zweite Kammer hat folgende Eingänge zu
verzeichnen: Petitionen: 1. Der Stadtgemeinde Willingen und
der Nachbargemeinde um den Bau einer normalspurigen Neben-
bahn von Willingen über Königsfeld nach Fischbach; 2. des
Eisenbahnkomitees namens der beteiligten Gemeinden, um Er-
stellung einer Bahnverbindung Titisee—Eisenbach—Böhrenbach
—Willingen; 3. Eingabe des Gemeinderats Thingen mit Plänen
und Erläuterungsbericht zu der bereits vorliegenden Petition
um die Eisenbahnlinie Titisee—Rothaus—Thingen—Günt-
wangen sowie einer Anzahl Abdrude des Zeitungsberichts über
die am 23. April in Thingen abgehaltene Eisenbahnverjam-
lung. Schreiben des Präsidenten des Finanzministeriums mit

dem Entwurf eines Gesetzes die Militär-Widwenkasse betr.; Urt. vom 1. Juni 1907 des Abg. Kies wegen dienstlicher Verhinderung; Mitteilung des Vorsitzenden der Kommission für Eisenbahnen und Straßen des Inhalts, daß er vorschlägt, von der den Ständen vorgelegten und der Kommission für Eisenbahnen und Straßen überwiesenen Denkschrift der Regierung über die Ergebnisse der für mehrere Bahnlagen angestellten Untersuchungen" denjenigen Teil von Biffer 4 (Linie St. Blasien-Meintal), welcher sich auf die Verbindung von St. Blasien gegen Pöden, also mit der Söllentalbahn, bezieht, und für welchen in dem inzwischen eingegangenen Eisenbahnbudget Mittel vorgesehen sind, samt der der gleichen Kommission überwiesenen hinsichtlichigen Petition des vereinigten Eisenbahnkomitees Titisee um Bahn Titisee-St. Blasien und ebenso die beiden Petitionen bezügl. der Bahn Hardheim-Königsheim-Laubersheim, welche mit der bezügl. Gesetzesvorlage zusammenhängen, nachträglich der Budgetkommission zu überweisen.

Staatsbahnwagenverband.

Die preussisch-hessische, württembergische und badische Eisenbahnverwaltung sind in Verhandlungen wegen gegenseitiger Benützung der Eisenbahnwagen eingetreten. Eine von diesen Verwaltungen eingesetzte Studienkommission schlägt die Bildung eines deutschen Staatsbahnwagenverbandes vor. Die Verhandlungen dürften in Kürze zu praktischen Ergebnissen führen. Wegen des Beitritts zu dem geplanten Verbands wurden bereits auch mit anderen deutschen Verwaltungen Verhandlungen angeknüpft.

Ein neues gerichtliches Nachspiel zur Hau-Affäre.

Karlsruhe, 9. Mai.

Am 10. Uhr wurde die Verhandlung heute mit dem Zeugenverhör fortgesetzt.

Zeuge Büchsenmacher Karl Nagel hat auf Anregung von Dr. Dietz und Redakteur Rippe bald nach dem Urteil Schießproben dahin angestellt, ob am Alleeaufste die Schüsse gehört werden, die an der Stelle der Mordtat abgefeuert wurden. Wo die Leute standen, die die Schüsse gehört haben wollen, kann ich nicht angeben. — Zeuge Kupferschmied Ehinger bezeugt, daß ihm Frau Groß erzählte, Olga trage einen Revolver bei sich, seitdem sich in Baden ein Mann unfittlich herumtrieb. — Zeugin Frau Groß kann sich daran nicht erinnern. Sie kann nicht behaupten, daß Frä. Olga einen Revolver bei sich getragen. — Ingenieur Weder: Ich habe von Kupferschmied Ehinger erfahren, daß die Näherin Groß bei diesem war. Sie habe ihm erzählt, daß sie bei der Familie Molitor beschäftigt war und die Familienverhältnisse dort etwas zerrüttet seien. Es gäbe öfters Streitigkeiten. Olga Molitor sei am Tage nach dem 6. November, des Mordtages, mit noch 2 Damen zu Frau Groß gekommen und trotz des unglücklichen Gemüts gewesen. — Vorf.: Sie soll erzählt haben, Frä. Olga sei heiteren Gemüts gewesen. — Zeuge: Sie sagte, Olga wäre nicht bedrückt. — R. A. Dr. v. Pannwitz: Frä. Molitor bestreitet, am Tage nach dem Mord bei Frau Groß gewesen zu sein, sie war den ganzen Tag auf dem Amtsgerichte beschäftigt. — Zeugin Olga Molitor: Am Tage nach der Ermordung meiner Mutter war ich nicht bei Frau Groß. Daß ich später bei ihr war, ist möglich. — Zeugin Groß: Frä. Olga war am zweitfolgenden Tage nach dem Mord bei mir. Sie hat nicht mit mir gesprochen und schaute zu Boden. — Nachmals vorgerufen wurde Johann die Zeugin Eisele: Die Näherin Prellberg äußerte sich ihr gegenüber, Frä. Olga habe vor Gericht unrichtige Angaben gemacht. Sie, die Prellberg, kenne die Verhältnisse genau, da sie längere Zeit bei Frau Molitor beschäftigt war. — Die Zeugin Prellberg bestreitet, beleidigende Äußerungen über Frä. Olga Molitor oder überhaupt über die Familie Molitor jemals getan zu haben. Ich habe nie ein unredliches Wort zwischen Mutter und Tochter gehört. Auch habe ich nichts über ein „Kadtelmechtel“ zwischen Frau und Olga gesagt. Frau Eisele kam abends halb 10 Uhr zu mir mit der Selbstbeschuldigung und wollte über den Fall Hau erfragen. Ich wollte aber nichts wissen. — Die Zeugin Eisele hält ihre Aussagen aufrecht. — Zeugin Prellberg: Frä. Eisele tat Frau sehr leid. — Auch

dieser Aussage widerspricht die Zeugin Groß. Sie habe sich immer dahin ausgesprochen, Frau sei der Mörder, er werde nicht frei.

R. A. Dr. v. Pannwitz zur Zeugin Prellberg: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Ihnen nichts geschieht, wenn Sie auch beleidigende Äußerungen getan haben. Frä. Olga geht darüber hinweg. — Die Zeugin wiederholt ihre Aussagen. — Auf die Frage des Nebenklägers erklärt die Zeugin Groß, daß sie ihre Wahrnehmungen am 6. November abends anfänglich nicht für wichtig hielt. Das Bild des Frau habe sie in der „Woche“ gesehen. Ich war in dem Glauben, daß der betr. Herr unfittliche Absichten hat. — Justizrat Bernstein: Können Sie auf Ihren Eid nehmen, daß Sie nie etwas Ungünstiges über Frä. Olga oder die Familie Molitor gesagt haben? — Zeugin Prellberg: Ja, das kann ich. — Justizrat Bernstein: Die Zeugin Brill erklärt aber, unter ihrem Eid, Sie hätten ihr Mitteilungen gemacht, die Frau Brill zur Mitteilung an die Behörden für wichtig hielt. — Zeugin: Davon weiß ich nichts. — Justizrat Bernstein: War nicht Bachmeister Behringer bei Ihnen? — Zeugin: Ja, er frag mich, ob ich etwas über die Familie Molitor zu sagen hätte. Ich sagte, daß ich nichts Unrechtes von der Familie Molitor gesehen habe. Ich hatte gutes Essen, schönen Lohn und erhielt Geschenke. — Justizrat Bernstein: Sie hielten das Einsteigen des betreffenden Herrn ursprünglich nicht für wichtig, da Sie der Meinung waren, der Mörder sei die Lindenstaffeln heruntergegangen. Erst als das Einsteigen des Mannes in die Droschke mit dem Prozeß in Verbindung gebracht wurde, hielt ich meine Wahrnehmungen für bedeutend. Die Zeugin bekennt, daß nach der Mordtat alles mögliche in Baden geredet wurde.

R. A. Oppenheimer stellt den Beweisanzug darüber, daß Frau Eisele mehr Glauben verdient als die Frau Prellberg und nennt drei Fragen. — An die Zeugin Prellberg werden noch einige Fragen gerichtet, welche sie unter Widerspruch der Zeugin Eisele beantwortet. — Frau Eisele (erregt): „Sie sind eine Lügnerin.“ — Der Vorf. vertritt sich diesen Ausbruch. — Frau Prellberg: Ich kann nicht mehr reden. — Vorf.: Dann treten Sie zurück. — R. A. Dr. v. Pannwitz (zur Zeugin Eisele): Sie waren im Besitz der Droschke Lenf. Haben Sie sonst Kriminalromane gelesen? — Zeugin: Ja. — R. A. Dr. v. Pannwitz: Halten Sie heute Frau für schuldig? — Zeugin: Ich halte ihn nicht für den Täter, wie weit er schuldig ist, weiß ich nicht. — Es wird Frau Professor Forscher vorgerufen zur Erörterung eines Gespräches mit der Zeugin. Frau Eisele erzählte ihr ein Erlebnis zum Beweise dafür, daß Frau schuldig sei. Der Gegenstand ihrer heutigen Aussage zu dem Zeugnis der Frau Professor Forscher konnte nicht aufgeklärt werden. — Der Vorsitzende hat, die Erörterungen über diesen Punkt zu schließen. Aufgerufen wurde Johann nochmals

Zeuge Bachmeister Behringer.

— Justizrat Bernstein fragt den Zeugen, ob er von seiner vorgelegten Behörde autorisiert war, von amtlichen Wahrnehmungen Privatpersonen Mitteilung zu machen. — Ich frage dies deshalb, weil nach der ganzen Art und Weise, wie Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter mit der Presse verkehrten, dies in der Presse die Meinung aufkommen lassen konnte, daß sie das Recht habe, in die Sache selbst einzugreifen. Sie trat in die Rolle der Mitunternehmung. — Der Vorsitzende fragt den Zeugen: Halten Sie sich berechtigt, falsche Mitteilungen richtig zu stellen, damit die Öffentlichkeit nicht irregeführt wird? — Der Zeuge bejaht dies. — Vorf.: Ich habe den Zeugen gefragt, die Verteidigung kann nun ihre Schlüsse ziehen. — Staatsanwalt Dr. Weicher: Ich billige das Verhalten des Herrn Bachmeisters. — R. A. Dr. v. Pannwitz: Die Nichtstellung unrichtiger Nachrichten seitens der Behörden und deren Organe ist in der ganzen Welt, in Württemberg, Bayern und Preußen der Fall. — Vorf.: Ich muß gleichfalls erklären, daß das Verhalten des Herrn Bachmeisters nicht zu tadeln ist. Ich würde es geradezu als eine Pflichtverletzung halten, hätte er anders gehandelt. — Justizrat Bernstein: Ich wollte dem Zeugen durchaus keinen Vorwurf machen. — R. A. Dr. v. Pannwitz: Ist es nicht überall Usus, daß die Staatsanwaltschaft und die Gerichtsbehörden den Beamten des Sicherheitsdienstes den Befehl erteilen, über den Raum und die Wissenschaft von Zeugen Erkundigung einzuziehen, die von der Verteidigung benannt werden. — Zeuge: Doch.

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

70) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wo fuhren sie hin?“
 „Nach Ulrichsdorf — das eine Pferd hatte ein Eisen verloren. Der Mann frag mich nach einer Schmiebe. Ich wies ihn zu Walfsch nach Ulrichsdorf.“
 „Dorthin will ich auch. Ruffsch, nach Ulrichsdorf!“ rief der Detektiv seinem Koffelknecht zu, schwang sich auf seinen Sitz und die seltsame Fahrt begann von neuem.
 Ulrichsdorf lag nur eine halbe Meile entfernt und die Schmiebe war eins der ersten Gebäude, Wieder stieg Franke aus und legte dem Schmied seine Fragen vor.
 Walfsch bejahte die Angaben des Einnehmers. Ja, er hatte das eine Pferd beschlagen und derselbe junge Mann mit dem Kreuzkopf und dem Schlapphut hatte ihm das Geld dafür gegeben.
 „Der Wagen wartete inzwischen vor Ihrer Tür?“
 „Ja.“
 „Haben Sie hineingeblüht?“
 „Ich nicht, aber meine Frau.“
 „Ist sie zu Hause?“
 Statt aller Antwort öffnete der Schmied die Tür der neben der Werkstatt befindlichen Wohnstube und rief hindurch: „Mienel! Komm mal her!“
 Frau Walfsch folgte ungefaßt dem Rufe ihres Mannes. Als sie hörte, wovon die Rede war, erklärte sie, sie habe nur einen flüchtigen Blick in das Innere des fahrenden Häuschens getan. „Die Tür war aufgegangen, aber mit ein bißchen, so daß man nur durch eine schmale Spalte sehen konnte. Es war fast finster im Wagen, denn die Fensterläden waren noch geschlossen, obwohl es schon morgens gegen sieben war. Ich erblickte eine Frau, die vor dem Fenster kniete — aber wie gesagt nur einen Moment, im nächsten schlug der junge Mann die Tür zu.“
 „Eine Frau, die kniete?“ forschte erstaunt der Detektiv.

„Ja, sie kniete — ob sie vielleicht Feuer anmachte, ich weiß es nicht.“
 „Wie war sie gekleidet?“
 „Das kann ich auch nicht sagen. Es war alles nur wie eine Erscheinung, so schnell ging es vorüber.“
 Franke, welcher seine Witzbegierde den braven Leuten in derselben Weise begründet hatte, wie er früher getan, bedankte sich und verließ die Schmiebe. Diesmal schien er vollständig befriedigt, er zündete sich, bevor er aufstieg, eine neue Zigarre an, dann rief er dem Ruffsch zu: „Zurück nach E.“ und lehnte sich in seine Ecke zurück.
 „Also sie kniete!“ murmelte er vor sich hin, während sie auf der staubigen Straße dahinjagten, vortrefflich! Jetzt bin ich meiner Sache sicher!“

16.

Otto von Krustig stand im Spechzimmer des Gefängnisses, der Anstalt Ottildens harrend. Unruhig flogen seine Blicke durch den kahlen Raum, er mochte wohl daran denken, wie viel ärmlischer noch die kleine Zelle sich dem Auge darbieten möge, in welcher das Leben des jungen Mädchens, das zu sehen er gekommen, sich abspielte. „Arme Ottilie“, murmelte er vor sich hin, und schaute, an das vergitterte einzige Fenster des Raumes gelehnt, in den oben gepflasterten Hof hinab, der auf allen Seiten von hohen Mauern umschlossen wurde.
 „Das ist also die Stelle, wo das unglückliche Geschöpf ihr bißchen Luft und Sonne herbeizieht“, dachte er mit einer Empfindung des Grauens — da hörte er Schritte hinter sich und sah umwendend, erblickte er die Gefangene in Begleitung eines Gefängniswärters.
 Seine ehrsüchtige Verbeugung nahm sie mit einem leisen, Mißartig vorübergleitenden, schmerzlichen Lächeln entgegen, nachdem sie mit tiefem Erwidern ihn als denjenigen erkannt, der mit ihr zu reden wünschte. Der holde Rurpur schwand ebenso schnell wie das wehmütige Lächeln, er ließ das alte Madonnenanlied zurück, aber nicht das einer der herrlichen Nichtiggestalten Raffaeles, sondern vielmehr das einer trauernden Madonna, wie sie uns in der wunderbaren Holzstatue im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg entgegentritt. Unwillkürlich falteten sich auch, wie bei dieser, die garten Hände

R. A. v. Pannwitz: Auch bei anderen Gelegenheiten habe ich die

Staatsanwälte ganze Bündel von Privatklagen.

— Justizrat Bernstein befreit, daß dies allgemein der Fall ist. — Ein Sachverständiger bemerkte, daß ihm die Aussagen des Karl Hau wesentlich erschwere. — R. A. Dr. v. Pannwitz erklärte, daß dieser Standpunkt nicht unangebracht sei, der Herr Nebenkläger betont immer, er mache die Wiederaufnahmeverfahren nicht mit und stellt sich doch den Anträgen entgegen, die Herr Herzog stellt. — Darum wurde die Sitzung bis 3 Uhr unterbrochen.

Nachmittagsitzung.

Die Berichte der „Badischen Presse“.

Vor Eintritt in die Verhandlung gab der Vorsitzende folgende Erklärung ab: Ich habe gestern zwei Herren die Parteien entzogen mit einer Begründung, von der ich nicht zu sprechen habe. Nach Schluß der Sitzung war der Herr Staatsanwalt bei mir, welcher erklärte, der Journalist Herr Hau habe dem Ministerium zwar keine Beschwerde vorgelegt, in den Zeitungen heißt, sondern unterbreitet, daß eine Untersuchung vorliege. Sein Bericht II in der „Badischen Presse“ sei umgearbeitet worden, jedenfalls in den Mäumen der „Presse“. Er sei über die Darstellung des Berichtes verärgert gewesen. Hierzu liegt ein Schreiben des Herrn Herzog vor, worin eine Uebersetzung stattgefunden hat. Ich sehe mich bei der Sachlage veranlaßt, dem Herrn Schweder und dessen Vertreter den Zutritt zum Präsidium wieder zu gestatten. — Der Herr Herzog erklärt: Im ganzen Journalismus ist es üblich, daß jede Redaktion das Recht hat, die ihr zukommenden Meldungen nach ihrem Dafürhalten zu bearbeiten. Damit ist ich konstatieren, daß der Chefredakteur der „Bad. Presse“ die Anklagebank sich befindet, der 1. Redakteur im Krankenstand ist, der 2. auf der Zeugenbank sitzt. Es herrschen also keine normalen Zustände auf der Redaktion. — R. A. Bögele: Ich habe mich auf der Redaktion aufs strengste geprüft. Möglicherweise wird auf der Vorführung gegeben, so daß die Verteidigung die richtsbeschluß bekannt: Die Verteidigung hat

Karl Hau

vorschriftsmäßig geladen. Mein er ist nicht erschienen, mit ein nach § 244 St. P. O. nicht herbeigeschaffter Zeuge. Ein Beweisanzug gestellt, so wird sich das Gericht damit schlüssig machen, ob Frau zu laden sei. — R. A. Dr. v. Pannwitz fragt die Zeugin Prellberg, ob sie wisse, daß die Zeugin Eisele mit dem alten Herrn Hau eine Unterredung hatte, in ihm in die Hand verpackt, sie werde immer ausfragen. — Die Zeugin Prellberg: Die Zeugin bleibt bei diesen Befundigungen. Die Zeugin Eisele erklärte, es sei richtig, daß Familienmitglieder Haus bei ihr waren. Versprochen habe sie aber nicht, es kommen nochmals allerlei Gerüchte zur Sprache, wobei die Zeuginen gegenseitig Unwahrheiten vorwarfen. — Kriminaler Engelhorn bekennt, daß das Verhältnis zwischen Frau Molitor zu ihrer Mutter ein durchaus herzliches war. Beziehungen zu Frau sind vollständig ausgeschlossen. Derartige Gerüchte beruht auf Erfindung. Ich kenne Frä. Molitor von der ehrenhaftesten Seite kennen. Vor Schlußmoffen habe sie eine gewisse Kenglichkeit. — Kriminaler Koch: Ich habe Frä. Molitor stets hoch geschätzt. Sie hatte in ihrem Verhalten immer etwas Erfrischendes, Ursprüngliches. — Vorf.: Halten Sie Frä. Olga eines Wortes fähig? — Zeuge: Nein. — Frä. Reiser, früher Zimmermädchen bei Molitors, sagt, daß das Verhältnis Frä. Olgas zu ihrer Mutter nur ein gutes war. — Zeugin Lina Pulmann: Frau Lina Hau war zu jener Zeit bei mir in Odenburg, sie war über die Schuld ihres Mannes nicht im Zweifel, nur über die Motive wußte sie sich nicht zu äußern. Als sie dann von den Geldmanipulationen erfuhr, sagte sie:

„Aun ist mir alles klar.“

Aus ihrer Erzählung ging hervor, daß Frau Hau sehr eifersüchtig auf Olga war. Auf Fragen äußerte sie: Der Verlecher meines Schweser mit Hau war immer korrekt. Einen Grund zur Eifersucht hatte ich eigentlich nicht. Am 10. Juli 1907, drei Tage nach dem Tode der Frau Hau, fand ich ein Notizbuch mit Zeichnungen. Ich machte welcher keinen Gebrauch davon, weil ich in den Zeitungen las, welcher Angriffen Frä. Olga ausgeht ist, sandte ich das Notizbuch am 10. Juli per Eilbote vor ihrer Brust, als sie ihm nun gegenüberstand — wie man es Sammet schimmernden Wangen und Hände, das tiefe Meer der großen sanften Augen gleich der Agurfarbe des Himmels an einer Stelle, wo ein ganz dünnes durchsichtiges Wölkenchen sich feidener Flor ihm bedekt. Nur die Blut des blonden Haares erglänzte wie sonst und ließ dadurch das Milde, Kehnig, Gültigkeitsmerkmale ihres Anblicks nur um so eindrucksvoller hervortreten.
 Leo fühlte sich bis ins innerste Mark getroffen durch die schöne und doch so leidvolle Gemäße, rasch einen Schritt tretend, streckte er seine Hand nach der ihren aus, aber sie merkte seine Bewegung nicht oder wollte sie nicht bemerken und brach in den gedämpften, aber kummervollen Ruf aus:
 „Also Sie sind's, der mich rufen ließ? O Gott, was sollen Sie mich auch hierher? Lassen Sie mich sterben!“

Es lag soviel schneidendes Weh, soviel Bitterkeit und Ironie, und doch auch wieder soviel rührende Entfaltung, soviel Sanftmut im Klang ihrer Stimme, daß der junge Mann von innigem Mitleid ergriffen wurde, so tief ihre abweisende Abneigung gegen sein Erscheinen ihn auch verletzte.
 „Bin ich Ihnen so widertwärtig, Fräulein Hilbert?“ fragte er leise, indem er das unwillkürlich Vorwurfsvolle seines Blickes zu verbergen suchte.
 „Sie — mit?“ Ottilie lehnte sich ihr Antlitz zur Seite, „Verzeihen Sie mir“, fuhr sie gleich darauf mit dem Schmelze fort, „ich wollte Sie nicht kränken. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Liebenswürdigkeit — denn ich glaube, Sie kommen als Freund zu mir? Ich möchte Ihnen nicht, womit eine lebendig Begrabene, wie ich es Ihnen dienen könnte.“
 Leo preschte betuerend die Hand auf die Brust.
 „Können Sie daran zweifeln?“
 „Dann sind Sie der einzige, der mir geblieben —“
 „vielmehr erstanden ist. Was bringen Sie mir?“
 „Den Glauben an Ihre Unschuld“, versetzte der Mann.
 „An meine Unschuld? Wer glaubt noch an diese?“
 sie bitter.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtsanwaltschaft. Nach den Briefen, welche Frau... geschrieben hat, konnte man sie nicht beurteilen. Dieselben... nach der Stimmung aus. — Justizrat Bernstein:...

Die Rede von dem Tagebuch

Ich halte es für heillos, daß es nicht in den Händen des... sich befindet. — Staatsanwalt Dr. Bleicher: Das... wurde nach reiflicher Erwägung innerhalb der Staats...

„Edelmann“... die Tüchtigkeit Haus waren wir uns, nachdem wir den... über die Reise nach dem Kontinent erfahren hatten...

„Edelmann“... die Tüchtigkeit Haus waren wir uns, nachdem wir den... über die Reise nach dem Kontinent erfahren hatten...

Tagebuch dem Gericht.

Dr. Rat Dr. Neumann befandete, daß bei Frä. Olga... nur lokale Neurose (sog. Schreibkrampf) vorlag, wie... solche oft bei Klavierspielern und Schreibern infolge Ueber...

Unterredung hatte. Ueber den Inhalt des Gesprächs kann er... nicht angeben. Um 8 Uhr abends wird der nächste Verhandlungstag auf... Montag 9 Uhr anberaumt.

Jungliberaler Vertretertag.

Konstanz, 10. Mai.

Der diesjährige Vertretertag des Landesverbandes der... jungliberalen Vereine Badens wurde gestern und heute in... ferer Stadt abgehalten. Derselbe war aus dem ganzen Lande...

Um halb 12 Uhr war die öffentliche Versammlung im... „Huffenkeller“. In derselben sprach Vorstand Dorn... Seidelberg über das Reichsvereins- und Versammlungsrecht...

Der Vertretertag wolle folgende Resolution beschließen: Der... Konstanzer Vertretertag des Landesverbandes der jung...

Gewerkschaftliches.

Seidelberg, 10. Mai. Die Differenzen zwischen der... Direktion der Rheinschiffahrtsgesellschaft und den... Medarsschiffern sind gestern nach 13tägiger Dauer wieder...

Achtung, Fuhrleute! Die Transportarbeiter in Winter... thur (Schweiz) stehen in einer Lohnbewegung und das Unter...

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Aus der Partei.

Der Parteisekretär für das badische Oberland. Als Parteisekretär mit dem Sitz Freiburg für die 6... oberbadischen Reichswahlkreise ist in einer gestern in Freiburg...

Gaggenau, 7. Mai. Die Landtagswahlen finden nächstes... Jahr statt. Nicht oft genug kann an die Nichtbadener der Auf...

Die Maifeier.

Achern, 9. Mai. Die hiesige Arbeiterschaft beging die... Maifeier am 8. Mai. Vom Gewerkschaftsartell war ein... Ausflug mit Musik veranstaltet durch die romantische Gaisböde...

Soziale Rundschau.

Trivales Spiel mit Arbeiterleben. Mit einem ganz krassen... Fall gewissenloser Mißachtung des Arbeiterschutzes hatte sich das...

Badische Chronik.

Rastatt.

10. Mai.

Am Mittwoch, 13. ds. Mts., findet in der Restauration... „Schützen“ eine Parteiversammlung statt. Wegen wicht...

Freiburg.

10. Mai.

Achtung, Parteigenossen! Morgen fällt die Wahlver... einersammlung aus. Diefelbe findet am nächsten Samstag...

Ein Streikbrecheragent bemühte sich dieser... Tage in Freiburg Streikbrecher für die Schreiner- und Zim...

Wenn die Schreiner und Zimmerer das wissen, dann wird... ihnen die Lust vergehen, nach Thann zu reisen und den dort...

Am Samstag Mittag erfolgte in der Festhalle die Ref... toratsübernahme durch den neuen Rektor Professor von...

Waldshut.

10. Mai.

Vor der hiesigen Strafkammer gelangte die Berufung... der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntnis...

Itzengesetz und darum ist der bezirksamtliche Strafbefehl er-
gangen. Infolge Einspruch gegen diesen Strafbefehl hatte sich
das Schöffengericht Sickingen mit dieser Angelegenheit zu be-
schäftigen, das aber auf Freisprechung erkannte. Zu einem
gleichen Urteil kam auch die hiesige Strafkammer; es blieb
bei der Freisprechung, die sämtlichen Kosten wurden auf die
Staatskasse übernommen und dem Freigesprochenen auch noch
keine Auslagen ersetzt.

Singen.

10. Mai.

Die Parteigenossen und Volksfreundler machen mir auf
die am Mittwoch, 18. Mai, abends 10 Uhr, stattfindende Mit-
gliederversammlung des sozialdem. Vereins aufmerksam. Bei der
Reichhaltigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches
Erscheinen erwünscht; nebenbei weisen wir wiederholt darauf
hin, daß pünktliches Erscheinen für jeden Parteigenossen
eine Ehrensache ist. Gäste sind willkommen.

Kehl, 10. Mai. Der Direktor der „Allgem. Kranken-Vers-
sicherungsanstalt (E. S.) Germania Kehl“, Wangemann,
wurde wegen Unterschlagung verhaftet.

* Triberg, 8. Mai. Der Autoverkehr Schönach-
Triberg wird anfangs Juni wieder eröffnet.

An Stelle des verstorbenen Handelskammerpräsidenten
Bankdirektor Benz hier wählte die jüngste Plenarversammlung
in Donaueschingen Herrn Fabrikanten Karl Haas in St. Ge-
orgen und Herrn Herrn. Schlenker zum „Waldbotel“ in
Mittgen zum Vizepräsidenten.

Da mit Anfang Mai die Sperrvorrichtungen auf sämt-
lichen Stationen der Schwarzwaldbahn noch nicht fertiggestellt
waren, unterließ deshalb die zu diesem Termin gemeldete
Bahnstrecke. Wenn sie überhaupt nicht kommen
würde, wäre es wenigstens für die kleinen Stationen kein
Fehler. Gerüchtwiese verlautet, daß der M m e r Fabrikant mit
der Lieferung des hierzu nötigen Materials in Verzug sei. Es
wäre aber wohl auch in Baden möglich gewesen, genannte Ar-
beiten anfertigen zu lassen.

* St. Georgen (im Schwarzwald), 9. Mai. Sie wollen
beim Arbeiterfest nicht blasen. Für unsere dies-
jährige Matzfeier war auch die Streichmusikabteilung der hiesigen
Stadtmusik engagiert, jedoch erhielt das Gewerkschaftskomitee
zwei Tage vor dem 1. Mai die schriftliche Mitteilung, daß die-
selbe bei unserer Feier nicht mitwirken werde, aus welchen
Gründen würde uns später mitgeteilt werden. Dies Verhalten
der Stadtmusik rief bei der organisierten Arbeiterschaft berech-
tigte Enttäuschung hervor. Wie man hört, soll die Abgabe auf Ein-
wirkung hiesiger Fabrikanten zurückzuführen sein, da dieselben
der Stadtmusik ihre Unterstützung entziehen würden, wenn die-
selbe bei der Matzfeier mitwirkte.

Wiel Müdigkeit scheinen die Herren Musiker nicht zu be-
sitzen, denn sonst würden sie sich bezüglichen Einmischungen nicht ohne
weiteres fügen, und ein gegebenes Wort brechen aus Angst vor
ein paar Sozialistenfressern. Da die Musiker selbst dem Ar-
beiterfeste angehören, und bis jetzt auch aus Arbeiterkreisen
Unterstützung fanden, so hätte man eine andere Stellungnahme
erwarten dürfen. Die Arbeiterschaft wird aus diesem Verhalten
die nötigen Konsequenzen ziehen.

Worm Weidensee. Der Weidensee ist in den letzten Tagen um
ca. einen halben Meter gestiegen.

Von der oberen Donau, 8. Mai. Die letzten Gewitter
haben in der hiesigen Gegend so schlimm gehaust, wie es seit
Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Aus Spaisingen, Lut-
lingen und dem ganzen oberen Donau-Gebiet laufen Stroh-
pfeifen ein, die von einem furchtbaren Hagelwetter berichten, das
einen gewaltigen Schaden an Feld und Wald verursacht hat.
Die Schuppen hatten zum Teil die Größe von Walnüssen und
lagen hundlang nachdem sie niedergegangen waren, wie eine
gewaltige Eisfläche über den Fluren, sobald man sich zeitweise
in eine Winterlandschaft versetzt sah. Zahlreiche Dächer wurden
zerstört, unzählige Fenster Scheiben gingen in Scherben. Die
Obstbäume werden ihrer Blüten beraubt, aber die Blütschläge
haben wenigstens nicht gekündet. Am schlimmsten hauste das
Wetter am Montag Abend und am Dienstag Morgen. Der
orkanartige Sturm hat viele Bäume entwurzelt und Schorn-
steine weggerissen. Die flürmenden Wasserfälle haben auf den
Feldern zum Teil arg gehaust. Die Gärten sehen vollständig
zerstört und zerstört aus. Am Schlosse in Mühlheim sind über
hundert Fenster eingeschlagen. Die Donau ist stellenweise über
die Ufer getreten. Zum Glück ist vielfach die Vegetation noch
nicht so weit vorgeschritten gewesen, sonst wäre alles völlig ver-
nichtet worden.

Tauberbischofsheim, 10. Mai. Die Leiche des seit etwa
10 Tagen vermißten Landwirts Johann Reumayer von hier
wurde bei der Tauberbrücke Hochhausen-Werbach gelandet.

Wendelsberg, 9. Mai. Infolge Schwerkumt erkänzte sich
hier die Frau des Gemeindevorstanders Georg Wirth; Frau
Wirth war schon seit über 20 Jahren geisteskrank.

Kommunalpolitik.

Ortenberg, 7. Mai. Die hiesige Ortskrankenkasse hatte im
Jahre 1907 insgesamt 18 650,93 M. Einnahmen, denen 18 208
Mark Ausgaben gegenüberstehen. Die Ausgaben betragen in
den Jahren 1906: 15 884 M., 1905: 12 852 M.

Börsach, 5. Mai. Der Voranschlag pro 1908 der hiesigen
Stadtgemeinde ist durch die Eingemeindung Stetten, die
am 1. April erfolgte, jetzt erst der Öffentlichkeit übergeben. Der-
selbe ist durch die Eingemeindung ein wesentlich anderer ge-
worden. Auch die neue Steuerverordnung, sowie die neuer-
dings erhöhten Kreisumlagen machen ihren Einfluß geltend.
Insgesamt sieht der diesjährige Voranschlag eine Ausgabe vor
von 545 015 Mark und eine Einnahme aus laufenden Mitteln
von 125 264 Mark. Der ungedeckte Aufwand mit 419 751 Mark
würde somit durch Umlagen aufzubringen, was einen Umlagefuß
von 40 Pf. für Börsach und 50 Pf. für den Ortsteil Stetten
benötigt. Hiermit ist Börsach in Bezug auf die Höhe des Um-
lagefußes in Baden an die zweite Stelle gerückt, nur Kon-
stanz hat noch einen höheren Satz und zwar 42 Pf. So wenig
erfreulich diese Umlageerhöhung, in der Zeit des wirtschaftlichen
Niederganges, für den Arbeiter ist, so lehrt ein kurzer Blick in
den Voranschlag, daß in sozialpolitischer Beziehung manches
verzeichnet ist, was früher nicht der Fall war und wofür die
Arbeiterschaft lange Jahre kämpfen mußte. Erfreulich ist, daß
die Positionen für Gehälter und Löhne der städt. Arbeiter und
Angestellten ansehnliche Erhöhungen aufweisen. Das Budget
erfährt hierdurch eine Mehrbelastung von etwa 5000 M. Für

das am 1. Juli in Kraft tretende Gewerbegesetz sind 500 Mark
in Ausgabe gestellt. Für Abgabe von Beizmitteln an unbe-
mittelte Schüler sind 2500 Mark eingestellt gegen 3900 Mark im
Vorjahre. 3000 Mark sollen jährlich aus Wirtschaftsmitteln ge-
nommen werden zur Ansammlung eines Fonds für den Bau
eines Volkshades, dessen Errichtung infolge ungünstiger
Terrainerhältnisse in technischer und finanzieller Beziehung
Schwierigkeiten bereitet. Das im vorigen Jahre errichtete Schul-
brausebad, das sich bei der Schulpflege allgemeiner Beliebtheit
erfreut, erfordert einen Aufwand von 880 Mark; der Schularzt
600 Mark. Für Wohnungsdesinfektion, die für Minderbemittelte
unentgeltlich geschieht, sind 700 Mark vorgesehen. Das Kapitel
„Gesundheitspflege“ beziffert sich auf 23 550 Mark gegen 12 784
Mark im Vorjahre ausschließlich der Aufwendungen für Schul-
bad und Schularzt. Der städt. Zuschuß für die Armen und
Krankenpflege ist mit 26 500 Mark vorgesehen, wovon für das
Spital 1500 Mark. Ein Hebelndmal wird auf Drängen der
Hebelndochter unserer Stadt im Jahre 1910 erhalten. Hierfür
sind in dem Etat 1000 Mark vorgesehen. Ist gegen die Errichtung
dieses Denkmals in unserer, an baulichen Schönheiten armen
Stadt, an und für sich nichts einzuwenden, so ist doch für das
obwohl schon stark belastete Budget obige Beitragssumme etwas
hoch gegriffen, insbesondere, wenn sie bis 1910 eine wieder-
kehrende wäre, wie uns scheint. Die Hebelndochter sollen
selbst etwas tiefer in den Reuteln greifen. Wie man aber hört,
soll gerade einer der Hauptstämme beabsichtigt veräußert
haben. Wenn an einem derartigen Beitrag so rund 1000
Mark abgezogen werden, so ist das für den denkmalswürdigen Hebel-
ndochter kein Pappenspiel, und dann muß schon die Allgemein-
heit herangezogen werden, anders gehts dann nicht mehr. Es
geht eben hier wie mit dem „Patriotismus“ der begüterten
Speiser, wenns heißt: in Geldbeutel greifen! Da sind Theorie
und Praxis immer zwei Paar Stiefel.

Eulenburgs Verhaftung.

Justizrat Bronker läßt durch die Presse erklären, er lege
Wert auf die Feststellung, daß sein Klient, Fürst Eulenburg
sich im Vollbesitz seiner Geisteskräfte befindet und daß sein
Verteidiger allen Versuchen fernstehe, den Fürsten als geistig
minderwertig hinzustellen. (Das hätte auch gerade noch gefehlt.
Neb. d. Volksfr.)

Bronker teilte ferner einem Mitarbeiter der „B. Z.“ mit,
daß er gegen die Entscheidung der Beschlusssammer, wonach
der Fürst Eulenburg in Haft zu behalten und eine Kautions-
stellung abgelehnt wird, weitere Beschwerden beim Kammer-
gericht nach § 352 R.St.G.B. eingelegt habe.

Die Verhandlung gegen Eulenburg dürfte kaum vor dem
Spätherbst stattfinden, da die schwierigen Recherchen und zahl-
reichen Vernehmungen von Zeugen, die meist an abgelegenen
Orten Bayerns ihren Wohnsitz haben, sehr zeitraubend sind.

Die Münchener Zeugen Ernst und Niebel sind wieder nach
München zurückgefahren. Ernst wird auf seinem kleinen An-
wesen am Starnberger See als Fischereimeister seinem Beruf
nachgehen, zunächst aber sich nach Murnau begeben, wo er sich
bei Verwandten von den Aufregungen erholen will.

Die Verhaftung des Fürsten Eulenburg und dessen Ueber-
führung nach Berlin erregen in England die größte Sensation.
Der „Standard“ bezeichnet die Verhaftung als die endgültige
Vernichtung des Pfingstkreises der Liebenberger durch den
Schriftsteller Harden. Die neuesten Enthüllungen haben einen
bedeutenden Umstoß in der Beurteilung der ganzen Affäre
in England hervorgerufen. Dem Prozeß gegen den Fürsten
Eulenburg sieht man hier mit großem Interesse entgegen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 11. Mai.

Im Herzogprozeß

rückt die Zeugenvernehmung nur langsam vorwärts. Es
ist deshalb unmöglich, zu sagen, wann die Urteilsfällung
erfolgt. Verzichtet der Angeklagte nicht auf eine größere
Anzahl Zeugen, ist das Urteil vor Dienstag Abend
nicht zu erwarten. Möglich aber auch, daß der heutige
Tag das Ende des Prozesses bringt. Ob Frau noch an
Gerichtsstelle erscheint, ist ebenfalls ungewiß.

Wie viele Volksschüler weist Karlsruhe auf?

Nach Mitteilung des Volksschul-Inspektors betrug die
Schülerzahl der hiesigen Volksschulen zu Anfang des lau-
fenden Schuljahres 14 290 gegen 13 634 zu Beginn des
verfloffenen Schuljahres. Die Gesamtzahl der Elementar-
klassen beläuft sich auf 328 gegen 312 im Vorjahre. Die
erweiterte Knabenschule befaßt 5418 Schüler, die erwei-
terte Mädchenschule 5749 Schülerinnen, die Knabenvor-
schule 1317, die Bürgerschule 485 Knaben, die Töchter-
schule 1321 Mädchen. An Klassenzimmern stehen ein-
schließlich der Vororte zur Verfügung 243, an Lehrkräften
(ohne Haushaltungs- und Industrielehrerinnen) 264.

Im Arbeiter-Diskussionsklub

sind nachfolgende Vorträge in Aussicht genommen: Am
12. Mai, Stadtpfarrer Rohde über „Jesus von Nazareth
und die soziale Frage“; am 19. Mai, Prof. V ö h l-
ling über „Bismarck als Volkswirt“; am 2. Juni,
Großh. Fabrikinspektor Dr. Ing. N i k m a n n und
Schneider D o m s c h über „Seimarbeit“; am 16. Juni,
Hoffabellmeister Dr. G ö h l e r: „Zur musikalischen Kul-
tur“; am 23. Juni, Direktor des statistischen Amtes, Ober-
regierungsrat Dr. L a n g e über „Die Säuglingssterblich-
keit, deren Ursache und Bekämpfung im Lichte der Sta-
tistik“; am 7. Juli, Professor Hermann S u m m e l über
„Die Entwicklungsgeschichte der Erde“; am 21. Juli,
Schreibgehilfe D e s c h n e r über „Arbeiter auf der Wan-
derschaft“; am 28. Juli, Kunsthandwerker D o n k e n über
„Meunier und die künstlerische Darstellung der Arbeit“;
am 3. September, Kanzleirat K ä f f e l i n über „Tier-
schutz“.

Die Lokalbahn Karlsruhe-Herrenalb.

Man schreibt uns: Ihr Artikel „Nochmals der Unfall
des Motorfahrers“ ist mir aus der Seele gesprochen. Es ist
von Staats wegen unverantwortlich, einer Gesellschaft von
Aktionären zu gestatten, in voller Fahrt eine Landstraße
zu kreuzen, ohne auch nur im geringsten Sicherheits-
maßregeln zum Schutze des die Landstraße benutzenden

Publikum zu ergreifen. Das Läuten des Führers wird
meistens überhört, es mühten unter allen Umständen an
solchen Stellen Schranken wie bei der Staatsbahn ange-
bracht sein, zum mindesten aber könnte man verlangen,
daß an solchen Stellen Aufsichtspersonal, das Passanten
rechtzeitig verwarnen, vorhanden wäre. Bei Nacht ist
solche Stelle zu passieren, ist namentlich infolge von Blen-
dung durch die Laternen geradezu lebensgefährlich. Ich
will hier ein Beispiel anführen, das mir am Ostermontag
abends kurz nach 6 Uhr passiert ist.

Ich fuhr in nicht sehr raschem Tempo von Ettlingen
nach Herrenalb; kurz nach der Spinnerrei geht der Lok-
zug ebenfalls über die Landstraße. Ich für meine Person
achtete auf den Weg vor mir, rechts neben mir kam der
Zug in voller Fahrt, auf einmal gewahrte ich vor mir, daß
das Gleis über den Weg geht, und zu gleicher Zeit be-
nahm ich auch das Läuten des Führers. Obwohl ich durch
den Schrecken eines event. Zusammenstoßes fast gelähmt
war, befah ich doch noch die Geistesgegenwart, mit allem
mir zu Gebote stehenden Kraft meine Bremsen zu gebrem-
sen und glückte es mir, meinen Wagen auf ca. 1 Met. vor
dem Zuge zum Stehen zu bringen. Ich war fast zwei
Stunden, weiter zu fahren, so ist mir der Schrecken in
Glieder gefahren, ich mußte auf den Rest meiner beschrän-
tigten Lour verzichten, und fuhr in langsamem Tempo
nach Hause.

Die Hauptsache kam aber erst später, die ganze Nacht
fuhr ich Eisenbahnen, mit denen ich zusammenstieß. Ich
hat sich der Schrecken meinen Nerven mitgeteilt, und es
hat volle 8 Tage gedauert, bis ich wieder ans Steuer
meines Wagens sitzen konnte.

Nach meiner Ansicht ist es ein Vergehen, das begangen
wird, diesen Unternehmern zu gestatten, ohne alle Vor-
sichtsmaßregeln sich gewissermaßen zum Herrn der Land-
straßen zu machen, ohne jede Rücksicht auf das über-
Publikum zu nehmen. Ist erst einmal ein größeres Un-
glück geschehen, dann ist es zu spät.

Ein Leser des „Volksfreund“.

Körperkultur und Luftbäder.

Beranlaßt vom Naturheilverein Karlsruhe fand am
Donnerstag Abend im Eintrachtsaal ein Lichtbildvort-
rag über obiges Thema statt. Das Referat hatte Herr
Gustav W ö d e l aus Berlin übernommen. Die Ausfüh-
rungen des Herrn Wödel gipfelten in der Hauptfrage in
folgendem:

In den letzten 10 Jahren drängt sich der Gedanke an
die Errichtung von Licht- und Luftbädern immer mehr in
den Vordergrund. Die Arbeit der Muskelkraft ist durch
die Erfindung der Maschine in den Hintergrund getreten
und hat an deren Stelle die Arbeit des Gehirns und des
Nervens gestellt. In der Ueberkultur der Völker hat die
frühere Behäblichkeit einem Faßten und Zagen weichen
müssen, das eine Ueberanstrengung der Nerven bedingt,
welche die Völker der Kulturstaaten einer Degeneration
entgegenführt. Dies ist in erhöhtem Maße in den letzten
20 Jahren der Fall gewesen, was schon durch die rasch ab-
nehmende Militärtauglichkeit der Bestimmungspflichtigen
am besten bewiesen werde. Der Aufstrom zu den Industrie-
zentren hat eine Steigerung der Bodenpreise und somit
auch der Mietpreise im Gefolge gehabt, welche es der
Masse der Bevölkerung unmöglich macht, in hellen, lufti-
gen und geräumigen Wohnungen zu wohnen und somit
wird dieselbe der Natur entfremdet. Es sei deshalb eine
der schönsten Aufgaben, die Menschen wieder der Natur
zuzuführen. Dazu können die Licht- und Luftbäder ein
gut Teil beitragen, denn durch Benützung derselben werden
der Körper und Geist wieder aufgerichtet. In der Haupt-
sache gelte es aber, auf die Jugend in diesem Sinne einzu-
wirken. Anschließend an diese Ausführungen führte der
Referent eine große Anzahl gut gelungener Lichtbilder
von in Betrieb befindlichen Licht- und Luftbädern mit den
nötigen Erläuterungen vor. Dabei vergaß Herr Wödel
nicht, die spießbürgerliche Entrüstung vor allem Radikal-
ins richtige Licht zu stellen. Denn nur wer das Radikal
mit unsittlichen Augen ansehe, fände im Radikal eine Ver-
letzung der guten Sitte. Die von Angehörigen beiderlei
Geschlechts gut besuchte Versammlung spendete dem Re-
ferenten für seine trefflichen Ausführungen lebhaften
Beifall.

Gewerbegericht.

(Sitzung vom 6. Mai.)

Der Schlosser Josef G l a s klagt gegen „Union“, die er
g r a b hier auf eine größere Entscheidung. Das Urteil er-
reicht dahin, daß die Beklagte an Glas 850 M. zahlen muß, die
übrigen Forderungen werden als unbegründet abgelehnt.

Das Zimmermädchen Rosa W e i d n e r verlangt von der
Wirtin G r e i l e r Schadenersatz wegen Kündigungsloser Ent-
lassung. Die Parteien einigen sich dahingehend, daß die
Klagende an die Klägerin 5 M. bezahlt.

Der Koch Emil M ü l l e r klagt gegen den Wirt K l a u s
auf Herausgabe seines Lohnes, den er noch gut hat. Demgegen-
über machte der Beklagte geltend, daß Müller den Platz phy-
sikalisch verlassen habe und er gestungen war, eine Ausbittung
anzustellen, die von dem Lohn des letzteren bezahlt hat werden
müssen. Müller führte an, daß er von der Frau des Beklagten
mit Ausdrücken, wie schlechter Mensch, Ausbittung usw. titulier-
worden sei, weshalb er die Arbeit verlassen habe. Dem Kläger
werden hierauf 8 M. zugesprochen, im übrigen ergeht keine
Beschluß.

Der Schlosser Bernhard S c h ö n l e war als Hilfsmechaniker
bei Ingenieur Hermann W e i ß beschäftigt und war bei seinem
Austritt mit seinem Zeugnis nicht zufrieden. Es wird ein Ge-
richt abgefordert, wonach der Beklagte dem Kläger ein anderes
Zeugnis ausstellt.

Der Steinbruder Ludwig S c h w a b arbeitete bei der
Firma G e i s e n d ö r f e r (Lithogr. Anstalt), bis er am
27. Februar im Geschäft verunglückte, wobei er eine Rippe zer-
brach. Er war krank bis zum Osterdienstag, wo er zum erstarren
wieder arbeitete. Samstag darauf erhielt er wohl die Hälfte
aus, aber den Ostermontag nicht bezahlt. Im Vertrag ist aus-
drücklich festgelegt, daß die gesetzlichen Feiertage bezahlt wer-
den. Schwab klagt nun auf Herauszahlung von 4,67 M.,
er mit Recht anzuprechen habe. Das Gericht stellte sich auf

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

amerikanisches Volkstheater.
Karlsruhe, Montag den 11. Mai 1908.
Nr. 38.

Das die neueren Berechnungen anlangt, so gibt Sura-
für 1908 folgende Tabelle:
Das die neueren Berechnungen anlangt, so gibt Sura-
für 1908 folgende Tabelle:
Das die neueren Berechnungen anlangt, so gibt Sura-
für 1908 folgende Tabelle:

Standpunkt und beurteilte die Firma zur Zahlung...

Der Bahntechniker A. Kimmich klagt gegen E. Köhler...

Robert Gilbert, Fuhrknecht, klagt gegen Kohlenhändler...

Vorsicht beim Durstlösen. Alljährlich treten in der warmen...

Wassermännchen Vorfahrt. Gestern nachmittag hielt der...

Wahrsport. Sonntag, 10. Mai. Eröffnungsfahren: Nagel...

Der große Preis von Forstheim wie auch den Preis von...

Ein Straßburger Student hatte das Glück, einen Einsatz...

Neues vom Tage.

17 Bauarbeiter unter den Trümmern begraben.

Ein schreckliches Baumglück ereignete sich am Freitag in...

Baumeister Selbing, der in Götting zur gerichtlichen Vernehmung...

München, 9. Mai. Nach dreimonatlichen Recherchen ist es...

Das Angebot seines Hauswirts, ihn durch seine Verwendung...

Baharath, 9. Mai. Eine Feuersbrunst äscherte hier 6 Wohnhäuser...

Berlin, 9. Mai. Das große Los der preussischen Klassenlotterie...

Miel, 9. Mai. Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei...

Saßrang (Oemgau), 9. Mai. Hier wurde der von einem Polterabend...

Die zwanzigfache Mörderin. Aus New York wird telegraphiert: Nach einem Telegramm...

Letzte Post.

Wegen Beleidigung des Amtsrichters Dr. Kern.

Vorhänder im ersten Moltke-Garden-Prozess, wurde von der 4. Strafkammer...

Mandatsniederlegung eines sozialdemokratischen Senators.

Brüssel, 10. Mai. Der sozialdemokratische Senator Piccard...

Der englische Handelsminister ins Unterhaus gewählt. Dundee, 10. Mai.

Petersburg, 9. Mai. Durch eine von einer besonderen Sachverständigenkommission...

Die Leiden der Kämpfer. Odesa, 9. Mai. Im hiesigen Gefängnis beging die wegen politischer Vergehen...

Vereinsanzeiger.

Nippur. (Soziald. Verein.) Mittwoch, den 13. d. M., abends halb 9 Uhr...

Freiburg. (Soziald. Verein.) Morgen fällt die Vereinsversammlung aus.

Briefkasten der Redaktion.

Sungingen. Wir sind im Raume zu beschränkt, um die Rede im Wortlaut...

Geschäftliches.

Erfinder!

Jeder kluge und zielbewusste Erfinder wendet sich stets an uns. Grösstes Entgegenkommen für unbemittelte Erfinder.

Advertisement for DAPOL featuring a Native American figure and the text 'Keine Verwechslung mit „sogenanntem rein Pennsylvania Petroleum“'.

Advertisement for DAPOL with the headline 'Keine Verwechslung' and 'DAPOL ist der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft'.

Durch besonders günstigen Einkauf von grossen Lagerbeständen

Weit unter Herstellungspreis

von nur allerneuesten Waren bieten sich dem kaufenden Publikum

noch nie dagewesene Vorteile.

Ich verkaufe, solange Vorrat, zum Ausschauen:

9178

| | | | | | |
|-----------------------|--------------------------------------|------|------|------|------|
| Kimonos | in Tuch, schwarz u. farbig | 1650 | 1800 | 3000 | 4500 |
| | in gestreiften und englisch. Stoffen | 1500 | 1800 | 2500 | 3000 |
| Tuchpaletots | in schwarz | 2800 | 3200 | 4500 | 6000 |
| | in farbig | 2500 | 3500 | 4000 | 4800 |
| Engl. Paletots | in Herrenfassons | 750 | 1200 | 1800 | |
| | lange, lose Fassons | 1800 | 2500 | 3000 | |

Sämtliche Kostümes sind in Serien eingeteilt.

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V | Serie VI |
|-------------------------|------------|------------|------------|------------|-------------|
| 1350 | 2200 | 3200 | 4200 | 5800 | 7800 |
| regul. Preis bis 20 Mk. | bis 38 Mk. | bis 55 Mk. | bis 75 Mk. | bis 95 Mk. | bis 140 Mk. |

Ein grosser Posten aussortierte Blusen in Spitze, Tüll, Seide, glatt und gemustert

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|------------------------|------------|------------|------------|
| 850 | 1350 | 1500 | 1800 |
| regulärer Preis 20 Mk. | bis 26 Mk. | bis 35 Mk. | bis 40 Mk. |

Tuch-Liftboyjacketts in sämtlichen modernen Farben **18⁰⁰**
regulärer Wert 35 Mk.

Allergrösste Auswahl in weissen und farbigen Waschblusen und -Kleidern von einfachster bis elegantester Ausführung zu allerbilligsten Preisen.

Trotz der bedeutend herabgesetzten Preise werden noch Rabattmarken verabfolgt. Serien-Preise verstehen sich rein netto gegen Barzahlung.

E. Neu Nachfl.

Inhaber: S. Michel-Bösen

Kaiserstrasse 74.

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider

Quartals-Versammlung
Am Montag den 11. Mai, abends halb 9 Uhr, findet unsere vierteljährliche Quartals-Versammlung mit folgender Tagesordnung statt:
1. Jahresbericht der Hauptkass.;
2. Abrechnung vom 1. Quartal;
3. Verschiedenes.
S. A.: Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Diskussions-Klub.

Dienstag den 12. d. M., abends halb 9 Uhr (pünktlich) im grossen Saal des Gemeindehauses der Weststadt (Müllerstrasse 20)

25. Vortrags-Abend.

Thema: **Jesus von Nazareth u. die soziale Frage**
Redner: Herr Stadtpfarrer Franz Rohde.
Eintritt für Nichtmitglieder gegen Zahlung von mindestens 10 Pf., für Mitglieder frei.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Zahlsstelle Karlsruhe.
Montag, den 11. Mai, abends halb 9 Uhr
Vertrauensmänner-Versammlung
in der „Fortuna“, Ecke Wald- und Blumenstrasse.
Die Ortsverwaltung.

Schneider-Artikel

Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Schneider-Bedarfsartikel und Bügelutensilien empfiehlt
Karlsruhe **Peter Mees** Herrenstr. 42
Versand auch nach auswärts
Posten Phantasie-Westen billig.

Intelligenter Arbeiter

mit grossem Bekanntheitskreis kann dauernden reellen Verdienst (auch im Nebenberuf) erzielen ohne Risiko und Einsatz. Restekonten wollen Offerte einfordern mit Angabe der Tätigkeit usw. unter L. T. 2864 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Maler- und Tüncher-Arbeiten

werden billigst ausgeführt von **Fritz Kühn** Maler und Tüncher Durlach, Sebaldstr. 5.

Tüchtige Händler

für eingeführte und überall leicht verkäufliche Spezial-Artikel
!! Sehr hoher Verdienst !!
Preislisten und Prospekte gratis.
Jahns' Teehaus, Gr. Lichtenfelde-Berlin 7.

Heute beginnt Ziehung und morgen schließt die Prima **Altenburgerlotterie** dann kommen Meissenburger, Badener und Darmstädter à Nr. 1., 11 St. M. 10., sowie Freiburger à Nr. 8.80.

Carl Götz
Gebefstr. 11/15 Karlsruhe.
In meiner Bankabteilung wird die Besorgung des vom Bundesrat vorgeschriebenen Kontrollstempels auf alle ausländischen Prämienlose übernommen.

Bekanntmachung.
Nr. A. 3170. Die Stelle des Grundbuchbeamten hiesiger Stadt soll alsbald besetzt werden.
Bewerber, welche zum Richteramt befähigt sein müssen, wollen ihre Gesuche unter Schilderung ihrer persönlichen und dienstlichen Verhältnisse und unter Bezeichnung ihrer Bedingungen binnen 14 Tagen schriftlich bei uns einreichen.
Karlsruhe, den 5. Mai 1908.
Der Stadtrat:
Siegfried Lacher.

1 Badewanne, 1 Waschmaschine
billig zu verkaufen bei **Marg, Luisenstr. 45**



Rucksäcke
für Kinder von **70**
für Erwachsene v. **1.40**
in großer Auswahl

Kofferhaus
Kronenstrasse 31
nächtl. der Kriegerstr. an Mendelssohnplatz.
Wittlieb des Rabat-Sperr Vereins.

Achtung!
Da die Städt. Brodenmahlung ihre geschenkten Broden wieder an arme u. reiche verkauft, so bitte ich, wer Broden hat, seine Adresse an mich zu senden, zahle die höchsten Preise und hole alles selbst ab.
Carl Kreis sen.,
Morgenstr. 22.

Apellenstr. 68, 4. St. Et.
ist ein freundl. möbliertes Zimmer zu verm. Zu erfragen über Mittag und abends.

Rufenstr. 24, 4. St. Et.
Zimmer zu vermieten.

Martenstr. 74, 4. St. Et.
e. möbl. Zimmer m. Bad für monatl. 14 Mk. zu verm.

Kind wird in liebevolle Pflege tagel. (auch Sonntag) genommen. Jährl. 8 Mk.

Herd, noch gut erh., für 15 Mk. zu verkaufen. Schillerstrasse 4, 1. Et.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 30. April bis 6. Mai: Elisabeth, Tochter Ludwig Ditt, Musiker. — Emilie Frieda, Vater Wilhelm Kies, Landwirt. — Arthur Wilhelm, Vater Emil Wintermann, Schlosser. — Gerda Luise Frieda, Vater August Scheller, Wagenführer. — Otto Konrad August, Vater Wilhelm Kammann, Wagenführer. — Robert, Vater Jakob Gatz, Bahnarbeiter. — Max Leopold, Vater Leopold Glaser, Stadttagsknecht. — Berthold Heinrich, Vater Julius Throm, Ingenieur-Praktikant. — Cheaufg. bote vom 4.—7. Mai: Hermann Max, Sohn des Ehep. Hausdiener hier, mit Magdalena Fleiß von Durlach. — Karl Gugel von Rheinfelden, Gendarm hier, mit Anna Lina Spittinger von Sein. — Emil Rombach von Heidelberg, Schlosser hier, mit Veria Förderer von hier. — Wilhelm Engel von Baden, Musiker hier, mit Anna Deax Witwe von hier. — Josef Edert von Teufen, Schlosser hier, mit Silda Erb von hier. — Adolf Oberholzer von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Erbin Erb Witwe von hier. — Hermann Schmitt von hier, Diensthilfe hier, mit Anna Dinger von Kauf.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 30. April bis 7. Mai: Katharina, Tochter Johann Anton Hüscht, Weibgerber. Karl Wilhelm, Sohn Ernst Reinhold, Kaufmann. Hanna Marie, v. Hans Reinhold, Otto Wötger, Ingenieur. Gustav Friedrich, v. Gustav Reinhold, Fabrikarbeiter. Erwin, v. Johann Gottlieb Reinhold, Fabrikarbeiter. Maria Juliana, v. Josef Knöpple, Fabrikarbeiter. Anna Marie, v. Friedrich Hermann Rüdiger, Weibgerber. Eheschließungen vom 2. Mai bis 7. Mai: Friedrich, Handwerker von Durlach und Anna Barbara, Tochter Fabrikarbeiterin von Grödingen, Amt Durlach. Karl Wilhelm, Fabrikarbeiter von Durlach, und Eliza Jepsel, Tochter Arbeiterin von Aue, Amt Durlach. Josef Baumgärtner, Sohn Knecht von Durlach, Amt Durlach, und Pauline Geisel, Tochter von Metzgermeister (Württemberg). Nikolaus Engel, Sohn von Landweiler, Gemeinde Schiffweiler, Kreis Dittelsheim (Baden), und Lisette Karoline Maria Ungeheuer, ohne Beruf von Durlach. Robert Schaub, Mechaniker von Forbach, Amt Durlach, und Maria Sofie Wiedmann, ohne Beruf von Durlach. Oberamt Geislingen (Württemberg). Karl Wilhelm, Sohn Fabrikarbeiter von Durlach, und Rosine, Tochter Fabrikarbeiterin von Forbach, Amt Durlach. Erbin Erb Witwe, ohne Beruf von Rohrad, Oberamt Gammstadt (Württemberg). Eheschließungen vom 5.—6. Mai: Elisabeth Meier, geb. Witwe, 77 Jahre alt. Landwirt Christof Karl Heilmann, 62 Jahre alt, 69 Jahre alt. Schlosser Valentin Egenberger, 32 1/2 Jahre alt. Anna 1 Jahr 4 Monate alt. Maria 1 1/2 Jahre alt, Vater Valentin Egenberger, Schlosser.